

**„Leben mit HIV heute – kein Problem!?“ in Vaumarcus.  
« Vivre avec le VIH aujourd’hui – pas de problème !? » à Vaumarcus.**

**Workshop serie 2, salle de travail/Raum H**

**Arbeitsgruppenthema / Thème du groupe de travail : Zweite Generation / wie leben wir?**

**Einberufen hat / Initié par: Schweiz. Gruppe von HIV-positiven Jugendlichen**

**Teilgenommen haben / Participants:**

**21 Personen (Jugendliche und Erwachsene)**

**Beobachtungen, Schlüssel-Erkenntnisse, Ergebnisse, bedeutsame Fragen:  
Observations, remarques clés, résultats, questions importantes:**

Schweizerische Gruppe von Jugendlichen "Aids und Kind" wird geleitet von Linus Jauslin und Edith Schuhwerk auf Volontärbasis. Die Jugendlichen stellen sich vor. M. stellt die Gruppe vor und präsentiert das Tagebuch. Sie berichtet über die Europäische Konferenz, welche alle zwei Jahre stattfindet immer in einem anderen Land, über die verschiedenen Workshops (Sexualität, Rechte, Uebertritt zum Erwachsenen-Arzt, Trauer).

Die Frage auf Wut über die Übertragung wird in den Raum gestellt. Klar stellt sich die Frage "warum ich?", aber eine Wut auf die Eltern gibt es nicht. Wie reagieren die Schüler auf das HIV? Im Allgemeinen reagieren sie positiv bzw. gut.

Die Jugendlichen erzählen über die Krankheit, wie sie sie erleben..  
Man sollte mit anderen Schülern (HIV-negative) diese Erfahrungen auszutauschen. Dazu gibt es verschiedene Meinungen und Ansichten. Die einen gehen offen und die anderen eher zurückhaltend damit um.

Es ist gefährlich, wenn man noch nicht bereit ist, Testimonials in Schulen abzugeben. Der Einfluss von betroffenen Jugendlichen in Schulen wäre bestimmt sinnvoll. Jeder soll machen, wie es für ihn stimmt.

Sehr positives Feedback an alle. Die Erwachsenen haben viel gelernt.

**Wie geht es weiter? Vereinbarungen?  
Que faire par la suite? Quelles collaborations ?**

Zum Schluss wurde erfasst, dass jeder seine eigene Geschichte hat und daraus entscheidet wie man mit der Krankheit umgeht, wem man es sagt...etc.  
Die positiven Jugendlichen gehen mit ihrer Krankheit und dem Bewusstsein darum anders um. Die Generationen können viel voneinander lernen und die Zusammenarbeit mobilisiert Mut, Kraft und Motivation.